

Nicht vom Wort allein

von Till Magnus Steiner

In der Hitze des Tages stand Marta am Eingang ihres Hauses. Sie erhob ihre Augen und schaute auf, da sah sie Jesus und seine Jünger. Sie lief ihm, von dem sie schon so viel gehört hatte, entgegen – und sagte: „Mein Herr, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, geh doch nicht an deiner Witwe vorüber. Ich werde etwas Wasser holen, dann kannst du deine staubigen Füße waschen und dich unter meinem Dach etwas ausruhen. Ich will auch Brot backen, danach kannst Du gestärkt weiterziehen. Denn deshalb kommst Du doch zu unserem Dorf, oder?“ Nach einer kurzen Handbewegung verstreuten sich seine Jünger im Dorf – ein jeder ging seines Weges und Jesus folgte Marta zu ihrem Haus. Er setzte sich an den leeren Tisch und sagte; „Friede sei mit diesem Haus! Tu, wie du gesagt hast!“ Da lief Marta los, holte ihre Schwester Maria: „Setze Dich zu seinen Füßen und hänge Dich an seine Lippen. Er ist von Gott gesandt, um uns das Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden!“

Jesus begann zu predigen: „Maria, Sorge dich nicht um dein Leben, was du essen sollst, noch um deinen Leib, was du anziehen sollst!“ Marta eilte hinaus zum Brunnen, schöpfte Wasser und sah, dass kein anderes Haus einen der Jünger Jesu aufgenommen hatte. Sie schöpfte noch mehr Wasser und versammelte die Jünger im Schatten einiger Eichen. Eilig lief sie zu ihren Nachbarn und bat um Mehl. Drei Sea feines Mehl – das sind 12 Kilogramm – sammelte sie zusammen. Zurück in ihrem Haus begann sie den Teig für Brotfladen vorzubereiten. Dabei hörte sie Jesus zu: „Such nicht, was du essen und was du trinken sollst, und ängstige dich nicht! Unser Vater weiß, dass du das brauchst. Suche sein Reich; dann wird dir das andere dazugegeben.“ Schwitzend und erschöpft knetete Marta den Teig und erinnerte sich, an ihre Worte. Sie hatte vergessen Jesus die Füße zu waschen und kniete sich schnell hin, um sie zu reinigen. Dabei sah sie die Begeisterung in Marias Augen – wie sie Jesus ansah. Danach wusch sich Marta ihre Hände und knetete weiter den Teig. Als die ersten Brotfladen gebacken waren, brachte sie sie direkt hinaus zu den Jüngern – sie wollte Jesus in seiner Predigt nicht unterbrechen. Das Brot reichte den Jüngern nicht, sie hatten großen Hunger.

Marta lief zu einem ihrer Nachbarn und bat ihn um ein Kalb, das sie ihm teuer abkaufte. Vor dem Haus schlachtete sie es und ging blutverschmiert hinein zu Jesus und Maria, um sich und das Fleisch zu waschen. Sie war erschöpft und abgehetzt – und Jesus saß noch immer am leeren Tisch. Sie brauchte Hilfe und wendete sich an ihn: „Rabbi, ich habe Deine Worte gehört! Ich sehne mich nach dem Reich Gottes, von dem Du sprichst, doch hier und jetzt sind wir weder Lilien noch Gottes Vögel. Unser täglich Brot fällt nicht vom Himmel. Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit für Dich und Deine Jünger mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen, damit ihr bald essen könnt!“

Jesus war es nicht verborgen geblieben, wie bemüht Marta war. Wie sie sich nicht nur um ihn, sondern auch um seine Jünger kümmerte und erschöpft war von der Fürsorge, die sie allen zukommen lassen wollte. Gutmütig schaute er ihr in die Augen: „Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden. Hunger kommt und geht, aber das Wort des ewigen Lebens bleibt.“

Marta kannte diese Begeisterung und das Vertrauen auf das Wort Gottes. Sie erinnerte sich, wie ihr verstorbener Mann stundenlang den Schriftgelehrten zu Füßen lag und von ihnen lernte, anstatt zu

arbeiten. Sie musste sich schon damals um alles allein kümmern. „Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von allem, was der Mund des HERRN spricht. Aber selbst das Wort Gottes allein reicht nicht, wenn der Magen knurrt“, sagte sie ihm damals immer, woraufhin er lachte und zu den Schriftgelehrten ging und sie auf das Feld zurückkehrte.

Jesus blickte sie immer noch mit seinen gütigen Augen an. Sie lachte: „Rabbi, was ist der gute Teil wert, wenn sein Ackerboden keine Frucht hervorbringt? Jesus, bist Du, wie die Schriftgelehrten, die viel reden, aber deren Ackerboden voller Disteln und Dornen ist? Was ist der beste Schüler wert, wenn er nur zu den Füßen seines Lehrers sitzt?“ Jesus nickte: „Ich wünschte aber, Marta, Du wärest ohne Sorgen in all Deiner Fürsorge, damit dein guter Teil weiterhin Früchte bringt.“ Er forderte sie auf, sich zu ihm an den Tisch zu setzen. Sie nahm Maria bei der Hand und zog sie hinauf zu sich, an den Tisch.

Jesus schaute nun die beiden Schwestern an und predigte weiter: „Seid wie Knechte, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft!“ Marta liebte Jesu Gleichnisse. Die Menschen erzählten sie sich. Seine Gleichnisse waren ihm vorausgeeilt und nun hörte sie ein Gleichnis in ihrem eigenen Haus direkt aus Jesu Mund. Für einen Moment vergaß sie die hungrigen Jünger draußen, den Teig für das Brot und das Fleisch im Topf. Sie war glücklich; und Jesus sprach weiter: „Amen, ich sage Euch: Der Herr wird sich gürten, seine Knechte am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen.“ – Nach einer kurzen Weile der Stille stand Marta auf, holte die Schüssel mit dem Teig für das Brot und stellte sie vor Jesus auf den Tisch. Dann schickte sie Maria hinaus zu den Eichen, um die Jünger zum Essen ins Haus zu rufen. Als Marta mit Jesus allein war, drückte sie seine Hände in den Teig. „Vieles ist zu tun, aber nur eines ist notwendig – das tägliche Brot.“ Sie zeigte ihm, wie er den Teig zu kneten hatte. Jesus knetete den Teig, backte die Fladenbrote und deckte den Tisch. An diesem Tag geschah kein Wunder, aber Marta, Maria, Jesus und alle Jünger wurden satt – und Marta sprach nach dem Essen ein verspätetes Tischgebet: „Gesegnet seist Du, Herr, unser Gott, König der Welt, der das Brot aus der Erde hervorbringt durch die Arbeit der Mensch, damit sie dein Wort hören können.“ Und Jesus sagte: Amen – dann holte er kurz Luft und setzte zu einer weiteren Predigt an. Marta bat die Jünger die Reste der Brotfladen und des Fleisches einzusammeln. 12 große Brotfladen und einige Stücke Fleisch waren übriggeblieben. Während Jesus predigte, ging sie zu ihren Nachbarn und lud auch sie in ihr Haus ein.

In der Bibel findet Ihr die Erzählung im [Evangelium nach Lukas, Kapitel 10, Verse 38-42 \(=Lk 10,38-42\)](#).